

Laibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 4 kr.; bei älteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Rabenhofgasse 15, die Redaction Wienstraße 15. — Anfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Jänner d. J. dem Hauptmanne zweiter Classe des Ruhestandes Victor Ritter Imhof von Geißlinghof die Truchsessenswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Dezember v. J. dem Generaldirectionsrathe der General-Direction der österreichischen Staatsbahnen, Regierungsrathe Dr. Ferdinand Zehetner anlässlich seiner Ernennung zum administrativen Director der genannten Behörde taxfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Bacquehem m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Ueber Desinfection.

Von allen Maßnahmen, welche gegen die Verbreitung von epidemischen Krankheiten in der Neuzeit ergriffen wurden, erregte sowohl bei Fachmännern als Laien keine ein derartiges Interesse, wie die unter dem Collectivnamen «Desinfection» zusammengefassten Bemühungen. Noch heute werden für das Zustandekommen von Infectionskrankheiten «Miasmen» verantwortlich gemacht, während streng genommen schon der Begriff des «Inficiens» an vermehrungsfähige, organisierte Keime durchaus gebunden ist.

Entsprechend den sonstigen rein hypothetischen Vorstellungen über Miasmen urtheilte man über ihre Gegenwart nach den Geruchseindrücken. Das Einathmen übelriechender Gase wurde mit Infection, die Desodorisation mit der Desinfection identificiert. Was aber den desodorisierenden Mitteln in erster Reihe zu ihrem weitverbreiteten und selbst heute noch nicht ganz erschüttertem Ansehen in den Augen der Laienwelt verholfen, war nicht das Resultat günstiger Erfolge, sondern der Umstand, dass diese Art von Desinfection mit großer Schonung der inficierten Objecte ausführbar war und dass man zur Ausführung nicht viel Mühe anzuwenden brauchte. Das Bestreben, das schädliche Agens, den Krankheitserreger, isoliert zu bekämpfen,

war zweifellos ein vollkommen gerechtfertigtes; die Desodorisation hingegen bringt eine große Sorglosigkeit und Flüchtigkeit in Bezug auf das Reinigen und Reinhalten der Kranken und ihrer Umgebung hervor.

Die begreifliche Trennung des Desodorisierens von dem Desinficieren war nun von dem Augenblicke an ausgesprochen, als man lebende und vermehrungsfähige Keime, Mikro-Organismen, als Erreger einer Reihe von Infectionskrankheiten erkennen lernte und Desinfection als Bekämpfung dieser Krankheitserreger definierte. Als einen Fortschritt in der Beurtheilung der Desinfectionsmittel konnte man es ansehen, dass man statt der Verminderung des Fäulnisgeruches die Einwirkung auf die Lebensthätigkeit der Bakterien zum Criterium der desinficierenden Wirkung machte.

Seit der allgemeineren Einführung, die Desinfectionsmittel und die ihnen zugetrauten Wirkungen an Bakterien anzuprobieren, haben sich zwei Richtungen der Forschung geltend gemacht; die eine geht darauf aus, für jede neuentdeckte, pathogene Mikro-Organismenart ein spezifisches Desinficiens zu entdecken; die zweite Richtung in der Erforschung rationaler Desinfectionsmittel hat als Objecte die resistenten Bakterien ins Auge gefasst, in der Voraussetzung, dass in der Praxis alle jene Mittel, welche eine Tödtung dieser widerstandsfähigen Mikro-Organismen bewirken, ausreichend sind gegenüber sämtlichen pathogenen Mikro-Organismen. Unter dieser Annahme sind besonders die Hitze und die gasförmigen Desinfectionsmittel neuen Bearbeitungen unterzogen worden, indem man daran geht, einerseits die Luft zu desinficieren, andererseits ein generelles Mittel für die Desinfection lebloser, versendbarer Effecten zu haben.

Die Hitze wurde in Form trockener Hitze und des heißen, strömenden Wasserdampfes auf die zu desinficierenden Objecte angewendet. Die Versuche ergaben, dass Temperaturen von 140°C erst nach dreistündiger Einwirkung die Lebensäußerungen der Bacillensporen einzustellen vermochten. Dieses dreistündige Erhitzen auf 140°C beschädigte jedoch gleichzeitig fast sämtliche Zeugstoffe, und das langsame Eindringen der erforderlichen Temperatur in kleine Bündel von Kleidern u. s. w. ließ die desinficierende Kraft der trockenen Hitze noch bedingter erscheinen. Die Anwendung des heißen, strömenden Wasserdampfes von 100°C lieferte jedoch nach den Untersuchungen von Gaffky und Löffler ein günstiges Resultat, indem schon nach wenigen Minuten der Einwirkung Bacillensporen als abgetödtet sich erwiesen.

Schließlich müssen noch jene Vorkehrungen erwähnt werden, mittels deren man die Auswurfstoffe der Infectionskranken und speciell die übelriechenden Excremente, sei es der Kranken, sei es der Gesunden, geglaubt hat, unschädlich zu machen. Das große Publicum nimmt auf die als bedenklich gekennzeichneten Excremente, wie auf den Harn (bei Scharlach und Diphtherie), die Sputa (bei Tuberculose und Diphtherie), noch keine Rücksicht, und es versteht unter Desinfection noch immer in erster Linie das Geruchlosmachen durch allerlei Zusätze. Für die wirklichen Infectionskeime, welche aus dem Darm der Cholera-, Typhus- und Diphtheriekranken mit deren Fäcalentleerungen nach außen gelangen, befestigt sich die Ansicht immer mehr, dass die Fäulnisprocesse, welche sich in Fäcalmassen entwickeln, ihnen die Vernichtung bringen. Nach Kochs Versicherung genügt, speciell für Comma-bacillen, der im Inhalt von Abtrittsgruben vor sich gehende Fäulnisprozess, um sie zu tödten. Eisensulfat und ähnliche saure Desinfectionsmittel müssen diesem Zwecke, da sie die Fäulnisprocesse aufhalten, direct hinderlich sein. Camerer, der über die verschiedenen Desinfectionsmittel experimentierte, stellte fest: «Den eigentlichen Rothbrei zu desinficieren, d. h. das Entstehen und Weiterleben von Bakterien in demselben zu verhindern, bedarf es auf 100 Theile Excremente 5 Gewichtstheile der Desinfectionsmittel (Kalk, Carbonsäure, Schwefelsäure, Eisenvitriol). Bei Cholera- und Typhus-Epidemien solche Mengen von Desinfectionsmitteln anzuwenden, welche wirklich nützen könnten, ist praktisch undurchführbar.» Die Desinfection der Fäcalmassen muss praktisch, daher nach zwei Gesichtspunkten gegliedert werden: 1.) Die einzelnen Entleerungen der Cholera- (Typhus-) und Diphtheriekranken mit bakterientödtenden Mitteln in wirklich genügender Menge zu behandeln, und da erwies sich das Sublimat als das wirksamste Mittel; 2.) die möglichst unmittelbare und aufenthaltslose Fortschaffung der Fäcalien. Im gewöhnlichen Haushalte genügt die Kaliseife, ein Mittel, welches sich fast durchgehends bewährt hat. Eine Auflösung von 1:1000 hebt die Entwicklung der Milzbrandbacillen vollständig auf, 1:5000 hindert deren Entwicklung. Eine wirksame Kaliseifenlösung, wie sie zur Waschung der verschiedenen inficirten Gegenstände verwendet werden kann, wird bereitet, indem man 15 Gramm Kaliseife in 10 Litern lauwarmen Wassers auflöst. Als vorzügliches Mittel dienen noch die Carbonsäure und das Sublimat, welche

Feuilleton.

Convenienz-Liebe.

Ein Wintergarten. Aus tropischen Pflanzen glimmt elektrisches Glühlicht hervor. Ein junger Mann tritt mit einer jungen Dame am Arme ein. Er führt sie gelassen zu einem Schaukelstuhl, auf dem sie sich gleichmüthig niederlässt. Er rückt einen Sitz, der die Gestalt eines riesigen Pilzes hat, heran und nimmt ihr gegenüber Platz.

«Nun, was hast du mir denn so Wichtiges zu sagen?» — «Liebe Irene, verzeihe mir, wenn ich das Bedürfnis habe, mit meiner Braut einen Augenblick unter vier Augen zu plaudern. Aber schau, ich habe manches auf dem Herzen, und das muss heraus, so bald als möglich heraus, heraus, ehe es zu spät ist.»

«Ach, Bekenntnisse! Bemühe dich nicht, lieber Alfred, ich weiß, dass die jungen Leute heute das Leben genießen, ehe sie sich verheiraten. Ich nehme deine Generalbeichte für geleistet an und erteile dir volle Absolution.»

«Nicht doch, Irene; es sind Bekenntnisse, ja, die ich dir anvertrauen will, aber Bekenntnisse, die nur uns betreffen, nur uns. Als ich vor drei Jahren fortreiste, um im Auslande meine technischen Studien zu vervollkommen, um französische und englische Fabriken zu besuchen, um das Leben ferner Völker kennen zu lernen, da nahmst du als halbwüchsiges Mädchen

von mir Abschied. Ich war ein erwachsener Bursche, du eine halberschlossene Knospe. Ich kannte dich nicht, du kanntest mich nicht. Nun kehre ich heim; ich bin der Leiter der Fabriken, die unsere Väter gemeinsam besitzen; ich kehre heim und finde dich förmlich als meine Braut. Väter und Mütter haben hinter unseren Rücken alles ins reine gebracht; ich kehre heim und bin verlobt. Besuche Gesellschaften, Empfänge; wenige Tage verrauschen; ich kenne dich nicht, du kennst mich nicht; wir kennen einander nicht; wir haben keine Gelegenheit, ein Wort ohne Zeugen zu wechseln, und wir steuern lustig hinein in das unbekante Meer, welches Ehe heißt, in dieses Meer voll von Tücken und Stürmen.»

«Aber lieber, guter Alfred, wozu die langen Umschweife? Du willst mir sagen, dass du mich nicht liebst. Ich beklage dies aufrichtig, aber nur deinetwegen; tröste dich, ich liebe dich auch nicht. Wir sind für einander bestimmt, wir müssen einander heiraten, wir müssen es, weil unsere Eltern es wollen, weil die Interessen des Hauses, des Geschäftes es fordern. Also wozu ein Austausch der Gefühle? Liebe ist ja heute zur Ehe nicht nothwendig, Liebe ist ja heute aus der Mode. Empfindungen sind überhaupt nicht mehr modern. Wir heiraten, und damit genug.»

«Nein, mein Kind, damit ist's nicht genug; denn wisse, ich bin dir zu gut, um dich betrügen zu wollen; ich achte dich zu hoch, um dich zu hintergehen; ich schätze dich zu sehr, um dich zu schädigen, zu kränken.» — «Wahrhaftig, ich hätte nie geglaubt, dass du ein Schwärmer geworden bist.» — «Sage mir nur eines: Glaubst du, dass du an meiner Seite glücklich werden

wirst, wenn du in die Ehe trittst ohne Liebe, ohne Gegenliebe?» — «Variari. Was soll ich thun? Ich armes Mädchen, ich bin reich! Ich reiches Mädchen, wie bin ich arm! Ein solches Ding ist ja kein weibliches Wesen, es ist eine Piffer. Es wird geheiratet, es heiratet nicht; die Mitgift ist die Braut, die Braut ist die Mitgift, und auf die blicken die edlen jungen Leute nicht. O, es wäre mir lieber, geliebt zu werden.»

«Nun, und hat sich keiner gefunden? Du bist ja schlank und hübsch und jung!» — «Ach, woher soll eins wissen, ob die süßen Phrasen mir gelten oder dem Sacke. Drum heißt es, auf Liebe verzichten. Offen gestanden, du bist mir lieber als alle anderen, du heiratest nicht aus Eigennutz; das Mädchen und ihr Vermögen, sie sind dir glücklicherweise beide gleichgiltig. Ja, mein Freund, du hast andere vor mir geliebt? Gut. Du liebst mich nicht? Gut. Soll ich dich in mich verliebt machen? Meinnetwegen. Ich werde es versuchen. Mein sagt, die Convenienz-Ehen sollen die glücklichsten sein. Wir wollen es auf die Probe ankommen lassen. Warte nur, du wirst mich nicht immer so kalt anblicken.»

«Wie willst du das bewirken?» — «Sehr einfach. Wenn ich weiß, dass ich dir gleichgiltig bin, wird dies meine Eitelkeit kränken, und ich werde mich in dich verlieben. Und wenn du weißt, dass du mir gleichgiltig bist, wird dies deine Eitelkeit kränken, und du wirst dich in mich verlieben. Und wenn du siehst, dass ich dich liebe, wird deine Neigung an Innigkeit gewinnen. Mir wird es in gleicher Weise ergehen, und das Ende vom Liede wird ein lösendes Pärchen sein.»

jedoch stets nach besonderen ärztlichen Vorschriften anzuwenden sind. Das radicalste Hilfsmittel bleibt endlich die Verbrennung, welche bei weniger wertvollen Gegenständen stets polizeilich angeordnet werden mußte. Die Ausföhrung der Desinfection wird verschiedenes sein, je nachdem es sich um belegte, um zu räumende oder um bereits geräumte Krankenzimmer handelt.

Steht die Krankheit noch im Beginn, so ist darauf zu achten, daß nur die nothwendigen Gegenstände im Zimmer belassen werden und daß der Kranke allein für ihn bestimmte Wäschestücke und Geräthe in Gebrauch nehme. Legt der Kranke diese Objecte ab, so dürfen diese nicht geschüttelt, auseinandergenommen oder ausgetäubt werden. Diese Dinge sind sofort innerhalb des Krankenzimmers selbst in bereitstehende Behälter mit Kaliseifenlösung unterzutauchen, in diesen aus dem Zimmer zu schaffen und so zur Wäsche zu geben. Die Absonderungen der Kranken sind stets in Gefäße aufzunehmen, die mit Kaliseifenlösung gefüllt gehalten werden müssen, und sofort in den Abort zu gießen. Die Sitzbretter derselben dürfen nicht verunreinigt werden. Gegen übliche Gerüche im Krankenzimmer sind nicht Räucherungen und wohlriechende Substanzen, sondern reichliche Lüftung anzuwenden.

Allen mit den Kranken in Berührung kommenden Personen wird empfohlen, im Krankenzimmer nie etwas zu genießen und beim Verlassen des Krankenraumes sich zu waschen. Die Ueberführung eines Infectionskranken in ein Krankenhaus soll in der Regel durch eigens dazu bestimmte Personen in polizeilichen Krankenwagen erfolgen. Oeffentliche Fuhrwerke dürfen dazu nicht benützt werden. Leichen von Ansteckungskranken müssen sofort aus den Wohnungen entfernt werden und sind in mit Sublimatlösung getränkte und mit derselben feucht zu erhaltende Laten zu hüllen. Die zuletzt getragenen waschbaren Kleidungsstücke, Leib- und Bettwäsche werden in Tücher, welche in Sublimatlösung getränkt sind, zu Bündeln eingebunden und unmittelbar in Kaliseifenlösung eine halbe Stunde lang gekocht. Matratzen, Kissen, Decken, nicht waschbare Kleider, Teppiche werden in Sublimatlösung getränkte Laten eingehüllt und der Desinfection durch überhitzten Wasserdampf ausgesetzt.

Die Hauptpunkte der Desinfection bei den einzelnen Krankheiten ergeben sich aus den über den Ansteckungsmodus gesammelten Erfahrungen.

1.) Bei den Blattern geschieht die Uebertragung hauptsächlich durch die Hautabgänge der Kranken, und zwar mittels der dadurch verunreinigten Wäsche, als dadurch, daß sie unmittelbar von anderen Personen eingeathmet werden. Deshalb sind die Wäschestücke ganz besonders vorsichtig und schnell an die mit Kaliseifenlösung gefüllten Behälter zu geben. Die Luft des Krankenzimmers ist sehr oft zu erneuern.

2.) Diphtherie. Die Ansteckungskeime, so weit sie von Kranken herrühren, werden in der Regel mittels ausgehusteter Schleimmassen auf Wäsche- und Bettstücke, aber auch auf Personen, die in sehr nahe Berührung mit der Athemluft des Kranken treten, unmittelbar übertragen. Fortschaffung und Reinigung der Wäsche, wie vorher angegeben. Es empfiehlt sich auch, den Harn solcher Kranken in Gefäße mit Carbollösung aufzunehmen.

3.) Cholera. Die Uebertragungsweise der Cholera ist nicht sicher anzugeben, doch sind von Koch auf Grund seiner Forschungen folgende Maßregeln ab-

geleitet worden. Um den Infectionsstoff unschädlich zu machen, sind die Ausleerungen sofort mit 5proc. Carbollösung zu gleichen Theilen mit dem Abgegangenen zu mischen; da von den Abgängen viel auf das Bett und die Wäsche des Kranken zu gelangen pflegt, muß die Leib- und Bettwäsche sofort, wie sie abgelegt wird, in eine 5proc. Carbollösung gegeben werden. Bekleidungsstücke, welche nicht mit flüssigen Desinfectionsmitteln behandelt werden können, fallen unter die Behandlung mit strömendem Wasserdampf von 100 Grad Celsius, desgleichen die Betten, Matratzen u.; für wertlosere Objecte dieser Kategorie (für Strohsacke durchwegs) die möglichst rasche Verbrennung. Zur Desinfection der Krankenräume ist tüchtige Austrocknung durch starkes Heizen und Lüften jeder Ausschweifung und Auschlorung vorzuziehen.

4.) Typhöse Krankheiten. Alle Arten von Typhus sind von Kranken auf Gesunde übertragbar. Dabei ist ein besonderes Augenmerk auf die Stühle der Kranken zu richten, und diese sind nach der oben angegebenen Weise zu behandeln. Die Kranken dürfen den Abort nie benützen.

5.) Scharlach wird auf erwachsene Personen und auf Kinder, welche bereits die Krankheit überstanden, selten übertragen, dagegen sind Scharlachkranken besonders gefährlich für Wöchnerinnen. Die Ansteckungsgefahr ist während der Abschuppungsperiode.

Schließlich sei hier noch einiger Anleitungen zum Desinfectionsverfahren Erwähnung gethan, wie sie bei ansteckenden Krankheiten nach den Anträgen des obersten Sanitätsrathes mit dem Erlasse des k. k. Ministeriums des Innern vom 16. August 1887 den politischen Landesbehörden zur Darnachachtung bekanntgegeben wurden. Wir heben aus denselben nur Nachstehendes hervor und verweisen im übrigen auf das Original: Neben den als wirksam erprobten Desinfectionsmitteln sind noch zu erwähnen die sogenannten Räucherungen mittels Chlor, Bromdampf, schwefliger Säure u., welche in früherer Zeit, so lange die Natur der Infectionsstoffe nicht genauer erkannt und das Verhalten derselben zu den genannten Agentien nicht experimentell erforscht war, als sehr energische Desinfectionsmittel gerühmt wurden. Man hat sich begnügt, den zu desinficirenden Raum und die zu desinficirenden Gegenstände der Einwirkung der vorgenannten Gase auszusetzen, ohne näher zu untersuchen, ob denn auch die quantitativen Verhältnisse und die Vorbedingungen, unter welchen dieselben die vernichtende Wirkung auf Infectionsstoffe ausüben, erfüllt sind oder erfüllt werden können. Erst in letzterer Zeit angestellte Versuche haben hierüber Aufschluss gegeben. Denselben zufolge sind Chlor und Brom allerdings imstande, in Folge ihrer energischen Wirkung auf organische Substanzen bei Gegenwart von Feuchtigkeit auch zerstörende Wirkungen auf Infectionsstoffe zu üben, wenn sie in genügender Concentration zur Anwendung kommen. Zur Desinfection von Zimmerräumen und den in denselben befindlichen Gegenständen mußte der Luft wenigstens ein Volumprocent Chlor- oder Bromdampf beigemischt sein, um die in derselben vorhandenen Ansteckungsstoffe in verlässlicher Weise zu zerstören. Demnach würde ein mittelgroßes Zimmer von etwa 100 Cubikmeter Luftraum ein Cubikmeter Chlorgas zur Desinfection erfordern. Um dieses Quantum Chlor zu entwickeln, wären 15 Kilogramm 26proc. Bleikaltes und 36 Kilogramm gewöhnlicher Salzsäure erforderlich. Abgesehen

von der Schädigung, welche die der längeren Einwirkung des Chlores ausgefetzten Gegenstände erfahren, lassen sich solche Quantitäten der zur Chlorentwicklung erforderlichen Materialien ohne besondere Vorrichtungen nicht bewältigen.

Aus den vorstehend dargelegten Gründen ist daher von der Anwendung des Chlores, Broms und der schwefligen Säure in der Regel Umgang zu nehmen und kann nach derselben nur dann gegriffen werden, wenn die Durchführung der verlässlicheren Desinfection auf nicht beherrschbare Schwierigkeiten stößt.

Politische Uebersicht.

(Zum deutsch-böhmischen Ausgleich) liegt eine bemerkenswerte Enunciation des leitenden Organes der czechischen Abgeordneten vor. Die „Politik“ schreibt nämlich, daß die Verständigungsversuche des Fürsten Lobkowitz und Dr. Rieger vollkommen ernst gemeint seien und daß, wenn das Hauptorgan der Opposition die Zurücknahme der Sprachenverordnungen als Vorbedingung von Bourparlers bezeichne, dies im Widerspruche stehe mit der Erklärung, welche Schmeykal an dem Tage des Austrittes der deutschen Abgeordneten aus dem Landtage abgegeben habe, in welcher es heißt: „Wir werden an den Verhandlungen des Landtages so lange nicht theilnehmen, bis man uns Bürgschaften bieten wird, daß man unseren Wünschen und Beschwerden sachliche Würdigung angedeihen lassen will.“ Was die Czechen concedieren wollen, ist nach Mittheilungen aus Abgeordnetekreisen: die Errichtung von drei neuen Kreisgerichten, die Theilheilung des Obergerichtes und jene des Landesschulrathes. Auf eine Abgrenzung der Bezirke im Sinne des Antrages Plener nach der Nationalität der Bevölkerung wollen die Czechen absolut nicht eingehen. Aber das dürfte den Deutschen wohl als das Wichtigste erscheinen, und daran wird vielleicht der gewünschte Ausgleich wieder scheitern.

(Der Kärntner Landtag) hat beschlossen, zur Feier des 40jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers aus Landesmitteln 20 000 fl. zu dem Zwecke zu widmen, um damit Gemeinden bei Errichtung von Armenhäusern zu unterstützen, welche im Falle dieser Unterstützung den Namen „Kaiser-Franz-Josef-Armenhaus“ zu führen haben. Weiters nahm der Landtag sämtliche Anträge des Finanzausschusses bezüglich der Erhöhung der Lehrergehälter unverändert an. Nach diesem Beschlusse sind die Lehrstellen erster Classe mit 700 fl., jene zweiter Classe mit 600 fl., jene dritter Classe mit 540 fl. und jene vierter Classe mit 480 fl. dotiert. Lehrerinnen erhalten 80 pCt. des Lehrergehältes, Unterlehrer 360 fl., Unterlehrerinnen 300 fl.

(Handelsvertrag mit Italien) Der Motivenbericht zur Vorlage, betreffend den österreichisch-italienischen Handelsvertrag ist bereits ausgearbeitet. Derselbe ist ein umfangreiches Operat, in welchem jede einzelne Abänderung der Zollsätze eingehend begründet wird. Gleichzeitig mit dieser Vorlage wird die Regierung im Abgeordnetenhause einen Entwurf einbringen behufs Ermächtigung zum Abschlusse der im Schlussprotokolle zum Handelsvertrage vorgesehenen Vereinbarungen betreffs der Zollbehandlung von glatten ganzseidenen Geweben in Oesterreich-Ungarn und von Leinengarnen und Leinengeweben in Italien.

(Die Reichsrathswahl in Linz) hat den Sieg des Candidaten der deutsch-österreichischen Partei,

„Frene, du bist in der That moderner, als ich gedacht habe. Das freut mich aufrichtig.“ — „Ich habe aber keine Vorurtheile.“ — „Ja, du hast recht. Wir sind moderne Kinder, Kinder eines großen Jahrhunderts; wir können nicht naiv sein, aber auch nicht engherzig; wir haben keine Illusionen, aber wir brauchen auch keine; wir begehen keine Jugendthorheiten, denn wir sind nie jung. Wir sind weltkundig von Geburt an. Darf ich dir also reinen Wein einschenken.“ — „Unbesorgt.“ — „Du wirst nicht böse sein, wenn ich dich, wie soll ich sagen, wenn ich dich vernachlässige, wenn ich dich betrüge?“ — (Mit einem erstikten Aufschrei.) „Alfred! (Sich rasch mächtigend.) Das ist niederträchtig!“ — „Wieso? Ich dachte doch . . .“ — (Wieder gleichmüthig.) „Ja, eigentlich . . . Es ist ganz in der Ordnung. Ich habe nicht darauf gedacht; es ist klug, daß du die Rede darauf bringst.“ (Sie zerbeißt ihr Spizentäschentuch.)

„Wenn dir dies nicht conveniert, meine Theure, dann würde es sich empfehlen, unsere Verlobung von heute eine Verlobung von gestern sein zu lassen. Ich kann, ich darf nicht sagen, daß ich dich nicht gewollt habe, ohne unsere Väter zu entzweien, welche seit dreißig Jahren miteinander schaffen und arbeiten. Aber du, du als Weib, du darfst deine Launen haben. Du kannst an mir einen Fehler finden; du kannst mich ausschlagen; dein Ruf ist dann gerettet und du kannst noch an der Seite eines andern Mannes glücklich werden.“

„Und dieser Fehler?“ — „Ach, sage, was du willst, nimm an, ich hätte eine Geliebte; ich hätte dir gesagt, ich wolle sie trotz unserer Ehe nicht verlassen.“ — „Eine Geliebte also. Ein armes Mädchen wird also

geliebt, ein reiches wird gefreit, nicht trotz, sondern wegen seines Reichthums.“ — „Du sprichst, als wolltest du an dir eine gute Partie machen. Du weißt doch, daß ich genau in derselben Stellung bin wie du; ich habe . . .“

„Genug, genug! . . . Eine Geliebte also . . . Und du willst sie nicht verlassen . . . Schön! Sehr schön! Du bist treu auch in deiner Treulosigkeit! Doch das thut nichts. Ich mag nicht zurücktreten, ich mag nicht. So arg du bist, du bist doch noch der Beste, denn du bist aufrichtig und wahrhaft — grausam wahrhaft, wahrhaft grausam . . . Also thu, was du nicht lassen kannst!“ — „Du hast nichts dagegen?“ — „Nichts . . . nichts. Im Gegentheil. Es freut mich.“ — „Mehr habe ich mit dir nicht zu reden. Wir können zur Gesellschaft zurückkehren. Uebrigens ist's kein Mädchen, es ist eine Frau.“

„Nicht doch! Nun muß ich dir etwas anvertrauen.“ — „Wie? Auch du?“ — „Auch ich! Bin ich nicht so gut wie du berechtigt, Bekenntnisse zu flüstern? Auch ich hege Wünsche in meinem Herzen. Auch ich will glücklich sein. Ich will lieben, lieben um jeden Preis, und ich will geliebt werden, geliebt als Weib, geliebt um meinetwillen. Du wirst doch nicht böse sein — nicht war? Du moderner Mann ohne Vorurtheil, du wirst nicht böse sein, wenn ich einen Geliebten habe!“ — „Frene!“ — „Nun?“ — „Das wirst du nicht thun. Du wirst es mir nicht anthun!“ — „Dir nicht? Warum dir nicht? Was bist du mir? Weniger als nichts: Mein Mann!“ — „Du wirst mich nicht unglücklich machen!“ — (Innerlich seufzend.) „Unglücklich? Was bin ich dir? Weniger als nichts: Dein

Weib!“ — „Aber du hast meine Ehre in deiner Hand. Man wird über mich lachen, man wird mich verispotten.“

„Ach, wegen des bißchens Eitelkeit? Meinst du denn, es sei für mich schmeichelhaft, wenn du eine andere liebst? Sei übrigens ohne Sorge. Keiner wird es erfahren, ich schwöre dir's. Nur du, nur du allein sollst es wissen.“ — (Schwer athmend, aufgereggt, die Hände vor's Gesicht schlagend.) „Nur ich allein! Ich weiß nicht, wie es kommt, daß mich dies alles so unfähig unglücklich macht. Still, thörichtes Herz! Frene, auch du kannst thun, was du willst.“ — (Dumpf.) „Ich danke dir, ich danke dir vom ganzen Herzen. Wir hirsaten die Freiheit.“

Frene steht einen Augenblick vor Alfred und blickt ihn mit flammendem Auge an; dann beugt sie sich jählings nieder, wie um ihn zu küssen und beißt ihn wild in die Wange. Alfred: „Frene, Frene, um Gottes willen höre auf, es schmerzt.“ — (Schluchzend.) „Mich schmerzt es auch! Hier, im Herzen!“ — „Du liebst mich?“ — „Seit meinem zwölften Jahr! Aber ach, du blutest. Armer, angebeteter Alfred! Sei mir nicht böse!“ — „Nein, du süßes Pantherweibchen.“

„O Gott, da kommt Papa! Was wirst du ihm nur sagen, wenn er den Biß sieht?“ — „O, das ist einfach; ich sage ihm, ich hätte mich zufällig selber in die Wange gebissen.“

„Geh', sag' mir geschwind, hast du wirklich eine Geliebte? Eine Geliebte, die du nicht lassen willst?“ — „Freilich. Ich habe sie; ich halte sie umfangen; ich will sie nicht lassen. Hüte dich vor ihr. Sie beißt!“

Landesgerichtsraths Dr. Gandolf Grafen Khuenburg, ergeben. Derselbe erhielt von 2014 abgegebenen Stimmen 1145, also 137 Stimmen über die absolute Majorität. Eine ernstliche Gefahr drohte dem altliberalen Candidaten bloß von der Gewerkepartei.

(Oesterreich in Bulgarien.) Nach einem statistischen Ausweise des bulgarischen Zolldepartements repräsentierte die Einfuhr Oesterreich-Ungarns nach Bulgarien und Ostrumelien im Jahre 1886 einen Wert von 6 750 000 fl., die Ausfuhr von 986 000 fl. Oesterreich-Ungarn nimmt unter den nach Bulgarien handeltreibenden Nationen den ersten Rang ein. Und doch will Rußland jeden Einfluß Oesterreichs auf Bulgarien ausschließen!

(Zur Situation.) Zu den zahlreichen Friedenssymptomen, die in der letzten Zeit constatirt werden konnten, ist ein neues hinzugekommen. Der englische Premier und Minister des Aeußern, Marquis von Salisbury, hielt nämlich Freitag in Liverpool eine Rede, in welcher er seiner Zuversicht auf die Fortdauer des Friedens Ausdruck gab und die Bemühungen hervorhob, welche allseitig auf dieses Ziel gerichtet sind. Er schloß seine Ausführungen mit der Bemerkung, daß er sich nicht der Hoffnung verschließen könne, der Friede werde schließlich erhalten werden.

(Der serbische Minister des Innern) ordnete eine strenge Untersuchung aller Fälle von Wahlbeeinflussungen durch Beamte bei den letzten Skupstina-Wahlen an. Haben sie im Auftrage des gewesenen Ministers Milojkovic gehandelt, so bleiben sie straflos, agitierten sie jedoch aus eigenem Antrieb, so sollen sie nach dem Disciplinargesetz behandelt werden.

(Türkisch-griechische Freundschaft.) Wie man aus Constantinopel meldet, wird die aus der Uebereinstimmung des beiderseitigen abwehrenden Interesses in Maceidonien hervorgegangene Erwärmung der türkisch-griechischen Beziehungen von türkischer und griechischer Seite als im Fortschreiten begriffen dargestellt. Es heißt in griechischen Kreisen, daß bei einem Pariser Juwelier eine kostbare Decoration hergestellt werde, welche dem Sultan seitens des Königs Georgios ehestens in Erwidern des Intiaz-Ordens übersendet werden soll.

(Aus Portugal) kommt die überraschende Nachricht von einer nicht unbedeutenden revolutionären Bewegung, die sich auf dem Lande und in den kleineren Städten bemerkbar macht. In Arrudo durchzog eine große Menge von Arbeitern die Stadt unter Abfingung revolutionärer Lieder. Es kam auch zu thätlichen Ausschreitungen. Ueberall wird das Militär verstärkt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Gemeinde Salurn zur Errichtung einer Kleinkinder-Bewahranstalt 200 fl. zu spenden geruht.

(Bischof Strossmayer) begehrt am 19ten März sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Aus diesem Anlasse dürfte er den Gegenstand vieler Ovationen seiner Freunde und Gesinnungsgenossen bilden. Die Jubiläumsmesse wird der Bischof in der Domkirche zu Djakovar lesen. Dr. Strossmayer wird die Huldigungen im Schlosse empfangen.

(Das Quadricycle) ist die neueste Erfindung, über welche die soeben eingelangten Pariser militärischen Blätter ausführliche Berichte bringen. In der vergangenen Woche sind in Pantin unter Leitung von Genie-Officieren große Versuche mit dem Quadricycle durchgeführt worden, die sehr befriedigend ausgefallen sein sollen. Jedes Rad hat einen Durchmesser von 75 Centimeter, die zwei rückwärtigen Räder dienen zur Fortbewegung, die vorderen dagegen sind „falsch“ und haben nur den Zweck, dem Gestelle eine größere Stabilität zu geben. Ein im Fahren flüchtig ausgebildeter Soldat soll befähigt sein, auf einer mittelguten Straße ohne Ueberanstrengung 40 Kilometer in der Stunde zurückzulegen. Uebrigens soll das Vierrad, allerdings im langsameren Tempo, auch abseits der Straße auf unebenem Boden zu verwenden sein. Das Gewicht desselben beträgt insgesamt 90 Kilogramm. Wie man sieht, sucht man jede Erfindung sofort für militärische Zwecke auszunützen, und der nächste Krieg wird mit großartigen technischen Hilfsmitteln geführt werden, wie die Welt sie noch niemals im Waffendienste gesehen hat.

(Bürgermeisterwahl in Mann.) Bei der vorgestern vorgenommenen Wahl wurde das langjährige und eifrige Mitglied der dortigen Gemeindevertretung Herr Josef Groß, Haus- und Realitätenbesitzer, einstimmig zum Bürgermeister der Stadt Mann gewählt.

(Ein verhängnisvoller Irrthum.) Aus Messina schreibt man: In eine hiesige Apotheke traten diesertage zwei Schwestern, hübsche Mädchen von achtzehn und sechzehn Jahren, ein und verlangten einige Körner Santonin, die ihnen auch gereicht wurden. Wenige Minuten, nachdem sie dieselben verschluckt hatten, klagten

beide Mädchen, welche bis dahin mit den Verkäufern der Apotheke geschert hatten, über Unwohlsein. Dasselbe nahm immer mehr und mehr zu, und bald lagen die beiden Unglücklichen in furchtbaren Krämpfen. Die entsetzten Verkäufer bemerkten nun zu spät, daß sie den armen Mädchen Arsenikkörner gegeben hatten. Alle angewandten Gegenmittel blieben erfolglos; nach einer Viertelstunde waren die beiden blühenden Wesen dem furchtbaren Gifte erlegen. Die Aufregung in der Stadt ist grenzenlos; die Apotheke mußte behördlich gesperrt werden.

(Hausdurchsuchung.) Wie dem ruthenischen Blatte „Dilo“ mitgetheilt wird, wurde jüngst bei dem seit dem Zemberger Hochverrathsproceß in weiteren Kreisen bekannten Hofrath Adolf Dobrzanski, welcher von Wien nach Innsbruck überfiedelte, eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die mit der Affaire des Herausgebers des „Parlamentär“, Dr. Zivny, in Zusammenhang stehen soll.

(Die Fürstin Pignatelli) ist auf einer neuen Station ihrer Extravaganzen angekommen. Nachdem sie endlich zur Einsicht gelangt, daß der Glanz des fürstlichen Namens sich unmöglich zur Sängerin machen kann, hat sie dieses grausame Spiel aufgegeben und kündigt soeben die Uebernahme eines Kaffeehauses an. Wenn ihr Kaffee und Thee so schlecht sein werden als ihr Gesang, wird sie kaum lange Kaffeehausbesitzerin sein.

(Eine Beute der Wölfe.) Bei Rybatova in der Nähe von Rusa bemerkten diesertage Bauern, die auf dem Rückwege aus Rusa begriffen waren, abseits vom Wege ein Rudel Wölfe. Sie verschreckten die Wölfe und fanden an der Stelle, wo dieselben gewesen waren, die Leiche eines Mannes, an deren Knochen die Bestien genagt hatten. Der Unglückliche muß aller Wahrscheinlichkeit nach bei dem letzten Schneegeföber vom Wege abgekommen und erfroren sein und wurde erst später, als Leiche, eine Beute der Raubthiere.

(Hinrichtung eines Arztes.) Der Vicekönig von Irland, Lord Londonderry, hat das Begnadigungsgesuch des wegen Vergiftung seiner Gattin zum Tode verurtheilten Dr. Croß zurückgewiesen. Die Hinrichtung des Verurtheilten wird diesertage in Cork mittels des Stranges vollstreckt.

(In einer Gesellschaft) wurde die Frage aufgeworfen, ob Noahs Taube, die mit dem Delblatt zurückkam, männlichen oder weiblichen Geschlechtes war? „Sie war männlichen Geschlechtes,“ rief ein Herr aus, „denn ein Weib nimmt kein Blatt vor den Mund.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Der krainische Landtag hielt am vergangenen Freitag seine 13. Sitzung, in der nach Erledigung des letzten Sitzungsprotokolles und des Einlaufes der Bericht des Landesauschusses über die Reorganisierung der Landesämter und die Bewilligung von Zuschüssen an die Bediensteten derselben dem Finanzausschusse zur Berichterstattung zugewiesen wurde. Der in dieser Sitzung vertheilte Bericht des Landesauschusses, betreffend die Genehmigung mehrerer Gemeinde-Umlagen für die Gemeinde Schweinberg, wurde hingegen über Antrag des Abgeordneten Murnik sogleich meritorisch erledigt, und wurde ohne Debatte beschloffen, der Gemeinde Schweinberg werde für das Jahr 1888 zur Deckung der Gemeinde-Erfordernisse die Einhebung einer 30proc. und zur Deckung der Kosten für die Reparatur des Schulhauses die Einhebung einer 25proc., somit im ganzen die Einhebung einer 55proc. Umlage auf alle directen Steuern sammt Staatszuschlägen der ganzen Gemeinde für das Jahr 1888 bewilligt. Ferner wurde derselben Gemeinde für das Jahr 1888 die Bewilligung erteilt, daß in der Steuergemeinde Damel außer der im ersten Beschlusse erwähnten 55proc. Umlage noch eine 35proc. Umlage auf alle directen Steuern sammt Staatszuschlägen von allen zur Pfarrgemeinde Weinitz Eingepfarrten zur Herstellung der Pfarrkirche in Weinitz eingehoben werde.

Abgeordneter Klun referierte hierauf im Namen des Finanzausschusses über die Petition des Diurnisten Rudolf Achtschin in Radmannsdorf um Gewährung einer lebenslänglichen Gnadengabe und beantragte, demselben aus dem Grundentlastungsfonde für drei Jahre, und zwar vom Jahre 1889 angefangen, eine jährliche Gnadengabe von 150 fl. zu bewilligen, gleichzeitig aber die Regierung zu ersuchen, daß sie demselben eine außerordentliche Gnadengabe aus dem Staatsschatze erwirken möge. Dieser Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Hierauf wurde die Verhandlung über das Sanitätsgesetz begonnen, worüber wir in der nächsten Nummer ausführlicher berichten werden. Es wurden nur bei den §§ 3 und 6 einige wenige Aenderungen vorgenommen, die übrigen 14 Paragraphen aber unverändert angenommen. Außerdem wurden noch folgende vom Ausschusse beantragte Resolutionen beschloffen: 1.) Der Landesauschuss hat im Einverständnisse mit der Landesregierung eine für die Districtsärzte zu erlassende Dienstestruktion dem Landtage in der nächsten Session vorzulegen. 2.) Der Landesauschuss wird beauftragt, für die Dienstestruktion der Districtsärzte auf Grund der gemachten Erfahrungen in einem mit

Rücksicht auf die Lage und Ausdehnung des Sanitätsprengels sowie auf die Zahl und Beschäftigung der Bewohner, nach Anhörung der Concurrirnden Gemeinden, im Einverständnisse mit der Landesregierung Pauschalbeträge für die einzelnen Districte festzusetzen. Ebenso wurde eine vom Abg. Dr. Bleiweis Ritter v. Trsteniski beantragte Resolution angenommen, welche der Regierung empfiehlt, angefihts der großen, durch dieses Gesetz vom Lande übernommenen Auslagen für das Sanitätswesen größere Opfer zu bringen und bei jeder Bezirkshauptmannschaft mindestens zwei Sanitätsorgane anzustellen.

Vor Schluß der Sitzung, welcher um 1/4 3 Uhr nachmittags stattfand, wurde vom Abgeordneten Baron Apfaltrern und Genossen an die Landesregierung eine Interpellation gerichtet, in welcher die Anfrage gestellt wird, welche Vorkehrungen von derselben bei der immer mehr um sich greifenden Blatternepidemie getroffen wurden. Der Sanitätsreferent der Landesregierung Dr. Keesbacher beantwortete diese Interpellation sogleich dahin, daß von der Regierung dem Magistrate aufgetragen wurde, derselben von je acht zu acht Tagen darüber Bericht zu erstatten. Nach diesem Berichte sind von Anfang November bis zum 10. Jänner 92 Erkrankungen angemeldet, in welcher Zahl auch die im Spital vorgekommenen 28 Fälle inbegriffen sind. Dem Magistrate wurde weiters eine intensivere Vornahme der Desinfection sowie eine strengere Beaufsichtigung der Wäscherinnen aufgetragen, damit die Blattern mit der Wäsche nicht übertragen werden. Für die Schüler wurde durch einen eigenen Erlaß der Landeschulbehörde die Revaccination anempfohlen. Der Stadtmagistrat hat für den Fall des Umfichgreifens der Blattern ein Haus als Nothspital gepachtet. Unter dem Militär sind bisher nur zwei Erkrankungsfälle vorgekommen, dagegen greifen in der Umgebung die Blattern weiter um sich, und ist die Anschauung nicht unbegründet, daß die Krankheit wahrscheinlich aus der Umgebung, wo dieselbe viel früher als in der Stadt auftrat, hieher verschleppt wurde.

Die nächste Sitzung findet morgen statt, und zwar mit folgender Tagesordnung: Lesung des Protokolles der 13. Landtagsitzung; Mittheilungen des Landtagspräsidiums; Bericht des Landesauschusses betreffs des Wiederaufbaues des am 17. Februar 1887 abgebrannten landschaftlichen Theaters; Bericht des Landesauschusses, mit welchem die Entwürfe eines neuen Straßengesetzes und eines neuen Straßen-Kategorisierungsgesetzes vorgelegt werden; Bericht des Landesauschusses über die Petition der Inassen aus Brezje, Podolnica und Dobrova um Einreihung der von Dobrova bis Jaklanec führenden Gemeinestraße in die Kategorie der Bezirksstraßen; Bericht des Landesauschusses, betreffend die Bewilligung einer 4proc. Umlage von den Mietszinserträgen in der Stadtgemeinde Rudolfswert für das Jahr 1888; Bericht des Landesauschusses, betreffend die Bewilligung einer Bierabgabe in der Stadtgemeinde Stein für die Jahre 1888 bis einschließlich 1893; dritte Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Regelung des Sanitätsdienstes in den Gemeinden, gültig für das Herzogthum Krain mit Auschluss der Landeshauptstadt Laibach; Bericht des Finanzausschusses, betreffend die Holzkapfel'sche Taubstummen-Stiftung; Bericht des Finanzausschusses über den aufzunehmenden Bau eines Werkstättengebäudes für das Zwangsarbeitshaus und über sonstige bezüglich der Erweiterung dieser Anstalt theils getroffene, theils noch zu treffende Vorkehrungen; Bericht des Finanzausschusses: a) betreffend das allgemeine öffentliche Krankenhaus in Laibach, b) betreffend den Zubau von zwei Abtheilungen in der Irrenanstalt zu Studenec, c) inbetreff Erbauung eines Infectionsospitals; Bericht des Verwaltungsausschusses über den Gesetzentwurf, betreffend den Ersatz von Jagd- und Wildschäden; Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition des Bezirksstraßenauschusses von Loitsch um Einreihung der Straßenstrecke Planina-Rakel-Blozkapoliza-Reifnik, der Straßenstrecke Blozkapoliza-Babenfeld und der Straße von Mauniz durch den Wald nach Abelsberg unter die Landesstraßen; Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition des Bezirksstraßenauschusses in Rudolfswert um Abschaffung der Naturalleistungen für Straßenzwecke; Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition des Gemeindeamtes von Ratschach und anderer um Subvention für den Brückenbau über die Save bei Ratschach; Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition des Gemeindeamtes Wippach um Bewilligung zur Einhebung einer Auflage von 1 fl. 50 kr. per Hektoliter Bier; Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition des Centralauschusses der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach um Aenderung des § 6 des Gesetzes vom Jahre 1879, betreffend die Regelung der Zahl der Zuchstiere.

(Kohlenwerk Sagor.) Ueber die für Mitte März l. J. in Aussicht genommene Einstellung des Kohlenwerkbetriebes in Sagor gehen uns folgende Mittheilungen zu: Der Zweck dieser Maßregel, welcher bekanntlich durch den Ausfall eines großen Theiles der bisherigen Kohlenlieferung an die Südbahn nothwendig wurde, besteht darin, die Kohlenenerzeugung soweit zu restringieren, als ohne Gefährdung des vorhandenen Kohlenvermögens zulässig und möglich ist. Es wird der Betrieb also successive reducirt, keine Vorrichtungsarbeit in Angriff genommen,

der Abbau nur an den gefährlichen Partien nach Bedarf getrieben und der Erhaltungsbau, so weit es die Bauhafthaltung erheischt, geführt werden. Für den so einzurichtenden Bergbau wird eine Anzahl von 80 Arbeitern, auf welche successive der Arbeiterstand reducirt werden wird, umso mehr genügen, als der Bedarf an Kohlen für die gewerkschaftlichen Industrien von dem benachbarten Trifaiser Werke gedeckt werden muss, da in Sagor bei dem Ausfalle der Erzeugung von über 700000 Metercentner Stückkohle auch die Gewinnung der für diese Industrien benötigten feinen Kohle unmöglich wird. Die erste Arbeiterentlassung im März wird bei 350 Arbeiter, und zwar zunächst die nicht Stabiler treffen, während die Stabiler nach Thunlichkeit bei den anderen Unternehmungen der Trifaiser Kohlenwerks-Gesellschaft untergebracht, der freilich nicht unbedeutende Rest aber beurlaubt wird. Die Ausgaben der Bruderkasse, Pensionen, Erziehungsbeiträge u. s. w. werden durch erhöhte Mitgliederbeiträge zu decken versucht, erforderlichen Falles aber zeitweilig erniedrigt werden, wobei jedoch auch auf temporäre Zuschüsse der Gewerkschaft gerechnet wird. So vorsichtig und schonend auch letztere sicherlich im Interesse ihrer Arbeiter bei Durchführung dieser ihr durch die Concurrenz der nördlichen Kohle aufgedrungenen Maßregel vorgehen wird, so ist doch nicht zu vermeiden, dass dieselbe für viele Existenzen von den traurigsten Folgen sein wird, was bei einer so bedeutenden Reduktion des Arbeiterpersonales (dasselbe besteht dermalen aus 365 verheirateten, 206 ledigen Arbeitern und 45 Frauen) selbstverständlich ist. In allen ihren Verfügungen wird die Gewerkschaft im Einvernehmen und nach den Weisungen der Bergbehörde vorgehen, welche vielleicht auch in der Lage wäre, die Unterbringung eines Theiles der Arbeiter bei anderen Montanwerken zu vermitteln, wenn dem nicht die aus gleicher Ursache eingetretenen Betriebsreduktionen feierischer Kohlenwerke hinderlich wären.

(Die philharmonische Gesellschaft in Laibach) zählt derzeit nach ihrem vor kurzem ausgegebenen Berichte 39 Ehren-, 89 ausübende und 298 zahlende, zusammen 426 Mitglieder. Das Reichskriegsministerium hat über unterstützenden Antrag des k. k. Truppendivisionsars und FML. Herrn Ritter von Keil die Mitwirkung der Regimentsmusikcapelle bei Gesellschafts-Concerten bewilligt und hiedurch die Aufführung größerer orchestraler Tonwerke wesentlich gefördert. Subventionen genießt die Gesellschaft von der Staatsverwaltung, dem Landtage, dem Gemeinderathe der Stadt Laibach und der krainischen Sparcasse. Es fanden 5 Gesellschafts-Concerte, 1 Jünglingsconcert, 1 Liedertafel des Männerchores und 4 Kammermusikabende statt. Die gesellschaftlichen Musikschulen besuchten 111 Schüler, und zwar die Clavier- schule 50, die Violinschule 44, die Celloschule 3 und die Gesangsschule 14 Schüler. Den 5 Lehrkräften, wie überhaupt der Einrichtung und den Leistungen der Schule wurde gelegentlich der vom Herrn Regierungsrathe L. A. Zellner aus Wien im Auftrage des Unterrichtsministeriums vorgenommenen Schulenspection volle Anerkennung zu theil. Der Gesellschaftsfond besitzt ein Vermögen von 5494 fl., der Baufond ein solches von 30676 fl., der Musikfond ein solches von 1672 fl., der Kammermusikfond ein solches von 185 fl. und der Clavierfond ein solches von 105 fl.; der Gesamtvermögensstand beziffert sich mit 38132 fl.

(Die Blattern in Laibach) haben in neuerer Zeit in auffälliger Weise zugenommen. Um allen aus diesem Anlasse entstandenen, oft übertriebenen Gerüchten entgegenzutreten, wird nachstehend nach authentischen Informationen der Stand der Blattern bekannt gegeben: Seit dem Beginne derselben im Monate November 1887 bis 8. Jänner 1888 sind 155 Fälle von Blatternkranken zur Anzeige gelangt, in welcher Summe die Kranken des Blatternspitals nicht inbegriffen sind; von diesen 155 Erkrankten sind 34 gestorben, 51 blieben in Behandlung, die übrigen genasen. Es waren daher am 8. Jänner 1888 51 Blatternkranke außerhalb des Spitals in Laibach; im Spitale befinden sich 28, daher im ganzen 79. Was den Gang der Blattern betrifft, so sind zugewachsen in der Woche vom 20. November bis 27. November 1887 9 Fälle, vom 27. November bis 4. Dezember 1887 15 Fälle, vom 4. Dezember bis 11. Dezember 1887 16 Fälle, vom 11. Dezember bis 18. Dezember 1887 11 Fälle, vom 18. Dezember bis 25. Dezember 1887 8 Fälle, vom 25. Dezember 1887 bis 1. Jänner 1888 31 Fälle, vom 1. Jänner bis 8. Jänner 43 Fälle. In dieser Zusammenstellung sind selbstverständlich die vor dem 20. November 1887 sporadisch aufgetretenen Fälle sowie die im Spitale Erkrankten nicht inbegriffen.

(Der Görzer Landtag) wurde vorgestern nach Beendigung aller Geschäfte von dem Landeshauptmann mit dreimaligem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, geschlossen.

(Der Karst und dessen Wiederbewaldung.) Diesertage hielt Forstrath Professor Adolf Ritter von Guttenberg in der Wochenversammlung der Section «Austria» des deutschen und österreichischen Alpenvereines einen Vortrag über den Karst und über die erfreulichen Fortschritte der Wiederbewaldung dieses

wirtschaftlich bisher so gut wie unproductiven Bodens. Die Schwierigkeiten dieser außerordentlich wichtigen Forstculturarbeiten beleuchtete der Vortragende nach drei verschiedenen Richtungen. Erstens sind es die geologischen Verhältnisse, zweitens die sehr ungünstigen klimatischen Factoren und drittens die oft am schlimmsten mitwirkenden Besitzverhältnisse, welche diese Arbeiten ungemein erschweren. Nur durch Aufwand größerer Mittel wird es auf dem mehr als 200 Quadratmeilen großen Karste gelingen, im Laufe künftiger Generationen die planmäßig anzulegende Wiederbewaldung auf 25 pCt. dieser Fläche durchzuführen. Fördernd wird hier einstens der Waldschutz auf den Wohlstand der Gegend wirken und das geeignetste Mittel abgeben, die Verkehrsstörungen auf der Südbahn zur Schneezeit hintanzuhalten. Neben einzelnen Gemeinden des Krainer Karstgebietes hat nach den detaillierten Ausführungen des sehr beifällig aufgenommenen Vortrages die Stadt Triest die größten Verdienste an der systematischen Karstaufforstung.

(Tanzkränzchen.) Das vom Kegelsclub «Ebinost» zugunsten des «Narodni Dom» veranstaltete Kränzchen versammelte vorgestern abends im Saale der Laibacher Citalnica ein zwar nicht sehr zahlreiches (die zweite Quadrille wurde von 56 Paaren getanz), doch sehr tanzlustiges Publicum. Das Kränzchen, dessen Reinertrag dem Baufonde des «Narodni Dom» ein hübsches Säumchen zuführen wird, fiel in jeder Beziehung recht gut aus und fesselte die Teilnehmer bis zum frühen Morgen.

(Der Kärntner Landtag) hat die Vergrößerung der Tobtrakte in der Landes-Frenanstalt mit dem Kostenaufwande von 42000 fl. bewilligt.

(Turnverein «Sokol».) Bei der gestern stattgehabten neuerlichen Generalversammlung dieses Vereines wurde die Wahl der Vereinsfunctionäre pro 1888 vorgenommen. Zum Starosta wurde der Landesbuchhalter Herr Franz Ravnihar, zu seinem Stellvertreter Handelsmann Herr Skaberne und schließlich in den Ausschuss die Herren: Anton Dečman, Johann Kalisnik, Ferdinand Kersnik, Josef Medved, Johann Mejac, Franz Mulacek und Paul Skale gewählt. Es wurde beschlossen, auch heuer am Faschingsdienstag im Saale der hiesigen Citalnica einen Maskenball zu veranstalten. Zu diesem Behufe wurde ein besonderes Comité gewählt, welches auch die nöthigen Vorbereitungen zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereines zu treffen haben wird. — Herr August Fink wurde zum Turnlehrer des Vereines ernannt.

(Aufhebung des freien Donnerstages.) Der Bezirksschulrath der Stadt Wien hat infolge eines Auftrages des niederösterreichischen Landeschulrathes an alle Wiener Volks- und Bürgerschulen bezüglich der Aufhebung des freien Donnerstages einen Erlaß gerichtet, in welchem angeordnet wird, daß an den allgemeinen Volks- und Bürgerschulen der bisher übliche ganze freie Donnerstag zu entfallen habe, dagegen am Mittwoch und Samstag nachmittags kein Unterricht zu erteilen sei. Diese Anordnung hat unmittelbar nach den Osterferien des laufenden Schuljahres in Wirksamkeit zu treten. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß auf speciellen Wunsch des Unterrichtsministers die beiden freien Nachmittage nicht durch unobligate Lehrstunden ausgefüllt werden.

(Die Grafen Egger.) Gemäß oberbehördlichen Intimates ist der am 22. März 1852 in Schloß Treibach geborne Herr Franz Alois Graf Egger aus dem Staatsverbanne der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder ausgeschieden. Es ist dies der letzte männliche Sprosse dieses kärntnerischen Grafengeschlechtes.

(Duell.) Zwischen dem Ulanenoberlieutenant Grafen Orsich und dem Gutsbesitzer Marcell Riepac fand vorgestern in Samobor nächst Agram ein Säbelduell statt, wobei letzterer schwer, ersterer leicht verwundet wurde.

(Monsignore A. Einspieler) ist bekanntlich seit ungefähr acht Wochen krank. Wie das «Kärntner Volksblatt» mittheilt, ist — bei dem hohen Alter des Patienten — leider wenig Aussicht auf dessen Genesung.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Berlin, 14. Jänner. Der preussische Landtag wurde heute eröffnet. Die Thronrede kündigt eine Reihe von Gesetzentwürfen betreffs innerer Reformen an und erwähnt der auswärtigen Lage nicht.

Rom, 15. Jänner. Der König und die Königin werden auf dem Valle der österreichisch-ungarischen Botschaft am 30. Jd. M. erscheinen. — Aus Massanah verlautet, daß Ras Alula mit einer starken Truppenmacht in Ghinda eingetroffen sei; demselben sei vom Regus die Ehre zu theil geworden, der erste zu sein, der die Italiener angreife.

Sofia, 15. Jänner. Beim Neujahrsempfange des Officierscorps der hiesigen Garnison hielt Prinz Ferdinand eine energische Ansprache, in welcher er unter andern sagt: «Die Ereignisse können Bulgarien bald

zwingen, seine Rechte zu verteidigen. Man wird sehen, daß ich für die Vertheidigung des Vaterlandes zu sterben weiß.» — Mehrere höhere Officiere wurden mit dem Alexander Orden ausgezeichnet. Abends war großes Bankett im Palais, zu welchem die Minister und die Oberofficiere der Garnison geladen waren.

Petersburg, 15. Jänner. Beim Neujahrsempfange des Diplomaten-corps unterhielt sich der Kaiser längere Zeit mit dem deutschen Botschafter General Schweinitz. — Das «Journal de St. Pétersbourg» schreibt: Das Programm des Finanzministers bestätigt die Friedensabsichten der Regierung und ihre Zuversicht auf die lange Erhaltung des Friedens. Die Friedenspolitik der russischen Regierung wurde unter Umständen bestätigt und proclamirt, deren Bedeutung niemandem entgehen konnte.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 14. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 23 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	M. 1.		M. 2.		M. 3.		M. 4.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	5	85	7	17	Butter pr. Kilo	1	—	—
Korn	4	6	5	50	Eier pr. Stück	—	3	—
Gerste	3	74	5	10	Milch pr. Liter	—	8	—
Hafer	2	44	3	10	Rindfleisch pr. Kilo	—	56	—
Halbfrucht	—	—	6	20	Kalbsteif	—	52	—
Heiden	4	22	5	55	Schweinefleisch	—	50	—
Hirse	3	74	4	30	Schöpfensfleisch	—	32	—
Kukuruz	5	36	5	80	Hänbel pr. Stück	—	60	—
Erbäpfel 100 Kilo	2	67	—	—	Tauben	—	24	—
Linfen pr. Hektolit.	12	—	—	—	Heu pr. M.-Gr.	—	267	—
Erbfen	13	—	—	—	Stroh	—	2	14
Fisolen	11	—	—	—	Holz, hartes, pr. Klafter	7	20	—
Rindschmalz Kilo	1	—	—	—	— weiches	—	4	30
Schweineschmalz	—	66	—	—	Wein, roth, 100Lit.	—	28	—
Speck, frisch	—	52	—	—	— weißer	—	30	—
— geräuchert	—	60	—	—				

Verstorbene.

Den 13. Jänner. Felix Haas, Monteurs-Sohn, 3 Monate, Castellgasse 13, Blattern. — Lucas Podobnit, Arbeiter, 27 J., Kuthal 11, Lungen-tuberculose.

Den 15. Jänner. Maria Smolic, Amtsdieners-Gattin, 46 J., Rosengasse 9, Lungenphthisis. — Maria Pobborsel, Inwohnerin, 74 J., Polanastraße 34, Marasmus.

Den 15. Jänner. Martin Winkler, Zwängling, 63 J., Polanadam 50, Lungenemphysem. — Maria Theuschuh, Inwohnerin, 74 J., Karstädterstraße 5. — Angela Treo, Poliers-Tochter, 4 Monate, Petersstraße 25, Blattern. — Johann Kramar, Arbeiters-Sohn, 4 J., Polanadam 48, Blattern.

Spitalsfiliale Polana Nr. 42:

Am 12. Jänner. Francisca Erjavc, Waise, 8 Jahre; Gertraud Golob, Arbeiterin, 18 Jahre, beide an Blattern.

Im Spitale:

Am 12. Jänner. Elisabeth Germel, Schuhmachers-Gattin, 40 Jahre, Lungenentzündung.

Am 13. Jänner. Barthelmä Zelenc, Arbeiter, 47 Jahre, Bright'sche Nierenkrankheit.

Am 14. Jänner. Marjana Jamnit, Arbeiterin, 43 J., Magenkrebs; Anton Jurca, Arbeiter, 24 Jahre, infolge zufälliger erlittener Verletzung.

Lottoziehungen vom 14. Jänner.

Triest:	31	85	42	44	36.
Linz:	62	30	57	18	67.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	741.86	-15.0	W. schwach	Rebel	
14.	2 » N.	741.94	- 6.4	W. schwach	Höhennebel	0,00
	9 » Ab.	743.34	- 7.0	W. schwach	halb heiter	
7	U. Mg.	744.24	- 9.2	W. schwach	bedeckt	
15.	2 » N.	743.88	- 4.8	D. schwach	halb heiter	0,00
	9 » A.	746.64	- 5.6	D. schwach	bedeckt	

Den 14. Jänner: Morgens Rebel, Höhenreif, dann ziemlich heiter, abends theilweise bedeckt. Den 15. Jänner: Morgens bedeckt, gegen Mittag Aufheiterung, Sonnenschein, nachmittags und abends trübe. Das Tagesmittel der Temperatur an beiden Tagen - 9.5° und - 6.5°, beziehungsweise um 7.0° und 4.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Nuglos gibt derjenige sein Geld aus, welcher sich verlesen läßt, bei Störungen der Verdauung und Ernährung ein anderes, meist auch theureres Mittel anzuwenden, als die seit vielen Jahren bekannten und beliebten, weil bewährten Apotheker R. Brandts Schweizerpillen, welche in den meisten Apotheken erhältlich sind. Man gebe aber acht, daß jede Schachtel den Namenszug Rich. Brandts trägt. (2)

Für die herzliche Theilnahme beim Ableben unseres innigstgeliebten, untergeleiteten Sohnes, respectiven Bruders

Alfons

sowie für die schönen Kranzspenden, insbesondere den Herren Oberhäusern, den innigsten Dank.

Josefine und Albin Rump.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Actien von Transport-Unternehmungen, and Devisen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 12.

Montag den 16. Jänner 1888.

(227-3) Nr. 12 842. Concursauschreibung.

Auf der Triester Reichsstraße im Adelsberger Baubezirk ist eine Einkammerstube mit der Monatslohnung von sechzehn (16) Gulden...

Diejenigen der deutschen und der slovenischen Sprache mächtigen Unterofficiere, welchen der Anspruch auf eine Civilanstellung...

bis 5. Februar 1888 bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen.

Die nicht mehr im Militärverbande stehenden Bewerber haben ihren Gesuchen außer dem erwähnten Certificate auch ein von dem Gemeindevorsteher ihres dauernden Aufenthaltsortes...

Laibach am 4. Jänner 1888. Von der k. k. Landesregierung für Krain.

(252-2) Lehrstelle. Nr. 12.

Die Lehrstelle an der einclassigen Volksschule in Politz mit dem Jahresgehälte von 400 fl. und 30 fl. Funktionszulage...

Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege...

bis 1. Februar 1888 hieramts einzubringen.

k. k. Bezirksschulrath Lütai am 8ten Jänner 1888.

(264-1) Kundmachung. Nr. 9670.

Ueber Einschreiten der k. k. priv. Südbahngesellschaft in Wien werden zum Zwecke der Ergänzung des Grundbuchs der Catastralgemeinde Sevece...

durch die Aufnahme der bisher in keinem Grundbuche eingetragenen gewissen Weidparcellen Nummer 2990/1 der Catastralgemeinde Sevece die Localerhebungen auf den...

23. Jänner 1888, vormittags 9 Uhr, hiergerichts festgesetzt, und werden hiezu alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben...

(282-1) Nr. 24. B. Sch. R. Concursauschreibung.

An der einclassigen Volksschule in Langenthon ist die Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl. nebst Naturalwohnung...

Bewerber um diese Lehrstelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche...

bis Ende Jänner l. J. im vorgeschriebenen Wege hieramts zu überreichen.

k. k. Bezirksschulrath Rudolfswert am 11ten Jänner 1888.

(242-2) Nr. 66. Gefangen-Aufseherstelle.

Beim k. k. Kreisgerichte Rudolfswert ist eine Gefangen-Aufseherstelle mit dem Gehälte jährlicher 300 fl., der 25proc. Activitätszulage...

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche, in welchen die Kenntniss der deutschen und der slovenischen Sprache nachzuweisen ist...

11. Februar 1888 hieramts einzubringen.

Militärbewerber werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, Nr. 60 R. G. Bl., und die Ministerialverordnung vom 12. Juli 1872, Nr. 98 R. G. Bl., verwiesen.

Vom k. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert am 6. Jänner 1888.

(177-3) Kundmachung. Nr. 80.

Es wird bekannt gemacht, dass in Gemäßheit des § 25 des Landesgesetzes vom 25. März 1874, L. G. Bl. Nr. 12, die auf Grundlage der zum Behufe der...

Anlegung eines neuen Grundbuchs für die Catastralgemeinde Unterberg...

gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Catastralmappe...

bis 21. Jänner 1888

angelegt werden, an welchem Tage auch über allfällige Einwendungen die weiteren Erhebungen vorgenommen werden.

Die Uebertragung alter Privatforderungen, bei welchen die Bedingungen der Amortisierung eintreten werden, unterbleibt, wenn der Verpflichtete binnen 14 Tagen, vom unten angeführten Tage an, um die Nichtübertragung ansucht.

Anzeigebblatt.

Elegante sonnseitige Wohnung

wegen Uebersiedlung der Familie Corts nach London zu vergeben in der Knafflgasse Nr. 4. Dieselbe besteht aus einem Vor- und fünf Wohnzimmern, versehen mit massiven harten Parketen...

Nähere Auskunft: Hochparterre, rechts, täglich von 11 bis 1 Uhr.

(5539-2) St. 10291. Oglas.

Zamrlima Jožetu in Marinki Skala z Viniga Vrha št. 3 in njunim neznanim naslednikom se je postavil na tozbo, vloženo 13. decembra 1887, št. 10291, toziteljice Ane Skale, zopel omož. Simonič iz Vini Vrha št. 3, zaradi pripoznanja lastninske pravice...

28. januarja 1888

ob 9. uri dopoludne.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 13. decembra 1887.

(5534-3) St. 10010. Oglas.

Zamrli Marinki Petrič iz Čresnjeveca, odnosno njenim neznanim dedičem in pravnim naslednikom, se je postavil na tozbo, vloženo dne 6ega decembra 1887, št. 10010, tozitelja ml. Janeza Petriča (po varuhu Jožefu Plutu iz Čresnjeveca) zaradi priposestovanja zemljišča vložni št. 178 in 1783 katastralne občine Semič gosp. Fran Stajer, c. kr. notar iz Metlike, skrbnikom na ein, vročil se mu je tozbeni odlok, po katerem se je ročišče k sumarnemu postopku določilo v dan...

28. januarja 1888

dopoludne ob 9. uri.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 7. decembra 1887.

(98-2) Nr. 10257. Exec. Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Stein wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes (nom. des hohen Aerars) die executive Versteigerung der der Helena Bogatai von Sgoša (Bezirksgericht Rabmannsdorf) gehörigen, gerichtlich auf 3500 Gulden geschätzten, in Stein gelegenen Realitäten Grundbuchs-Einlage Z. 167 und 168 der Catastralgemeinde Stein bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den...

28. Jänner und die zweite auf den...

3. März 1888,

jedesmal vormittags 10 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealityten bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden.

Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie die Schätzungsprotokolle und die Grundbuchs-Extracte können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

k. k. Bezirksgericht Stein am 23ten Dezember 1887.

Advertisement for Salicyl-Mundwasser and Salicyl-Zahnpulver. Text: Unübertrefflich für Zähne in I. Salicyl-Mundwasser... II. Salicyl-Zahnpulver... Apotheke Trnkóczy neben dem Rathhause in Laibach.

(180-1) Nr. 7899. Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird zur Empfangnahme des diesgerichtlichen Realfeilbietungsbeschlusses vom 18ten Oktober 1887, Zahl 6116, für den verstorbenen Tabulargläubiger Josef Medits von Büchel Nr. 19, rücksichtlich dessen unbekannte Rechtsnachfolger Herr Peter Persche in Tschernembl zum Curator bestellt und ihm obiger Bescheid behändigt. k. k. Bezirksgericht Tschernembl am 27. Dezember 1887.